

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Be-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N. 138.

Sonnabend, den 22. November

1890.

Anlagen betr.

Am 15. November ds. Js. ist der 4. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine Zwöschige Frist nachgelassen, was mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird.
Eibenstock, am 20. November 1890.

Der Stadtrath.
Löcher, Bürgermeister.

89.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die vom Bundesrath beschlossene Untersuchung über den Stand der Viehseuchen und über die Schutzmaßregeln gegen Seucheneinschleppung aus Rußland und den Donauländern in Oesterreich-Ungarn ist, dem Vernehmen nach, nach Möglichkeit beschleunigt worden. Wie bereits bekannt, hat man sachverständige Kommissare entsendet, welche an Ort u. Stelle die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen. Da die Absicht, die Entscheidung in die Länge zu ziehen, von vornherein ausgeschlossen war, dürfte der Bundesrath alsbald in die weitere materielle Berathung und Entscheidung über die Anträge Bayerns u. Sachsens wegen Aufhebung der Viehsperre eintreten. Nach einer Münchener Korrespondenz der „Fr. Z.“ schließt sich außer Baden und Württemberg auch Hessen den sächsischen u. bayrischen Anträgen an.

— Berlin, 21. November. Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge hielt Se. Maj. der Kaiser nach der gestrigen Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison an die Truppen eine Ansprache, worin er zunächst die friedliche äußere Lage betonte, dann auf den inneren Feind hinwies, der nur auf dem Boden des Christenthums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ wäre und darum sollten die Rekruten, die ihm als ihrem irdischen Herrn den Eid der Treue geleistet, vor Allem auch dem himmlischen Herrn und Heiland Treue bewahren.

— Helgoland, 17. November. Nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht das „Helgoländer Wochenblatt“: „In dem sogenannten Krankenhause auf der hiesigen Sandinsel sind auf Kosten des Inselgemeinwesens einige Lebensmittel (Hartbrot, Salzfleisch, Hülsenfrüchte, Kaffee und dergl.), sowie Kerzen, Streichhölzer, Feuerungsmittel, Eis- und Kochgeschirr niedergelegt worden, welche dazu bestimmt sind, dortselbst befindliche Dänenarbeiter oder Schiffbrüchige vor Noth zu schützen, wenn zwischen Helgoland und der Sandinsel wegen ungünstiger Witterung ein Verkehr nicht stattfinden kann. Indem ich diese Einrichtung dem Schutze aller Wohlthenden empfehle, weise ich zugleich darauf hin, daß Derjenige, welcher sich außer dem Falle eines Nothstandes jene Gegenstände ganz oder zum Theil aneignet, wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe bis zu 5 Jahren und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zu gewärtigen hat. Der Kaiserliche Kommissar für Helgoland. gez. Dr. jur. Kelsch.“

— Cottbus. Der Militärwachtposten an der Außenmauer des hiesigen Zentralgefängnisses ist, seitdem dort der Arbeiter Jesch erschossen wurde, wiederholt zur Nachtzeit von Personen verhöhnt und beschimpft worden. Die Polizeiverwaltung hat deshalb folgende Warnung erlassen: „Obgleich erst kürzlich der Militärwachtposten beim hiesigen königlichen Zentralgefängnisse einem Menschen gegenüber, welcher sich dem Wachtposten während der Nachtzeit unbefugterweise näherte und welcher auf ein wiederholtes Anrufen nicht stehen blieb, nach seiner Instruktion von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte, haben es in neuerer Zeit wiederum mehrere Personen gewagt, denselben Militärposten zur Nachtzeit zu insultiren, sogar zu bedrohen und zu beschimpfen. Unter Hinweis auf die betrübenden Folgen, welche dergleichen unbefonnene Handlungen nach sich ziehen müssen, warven wir hierdurch ernstlich vor deren Wiederholung.“

— Dem Bundesrathe sind Vorschläge zu einer Berordnung zugegangen, welche die Invaliditäts-

und Altersversicherungspflicht der Wäscherinnen, Schneiderinnen, Näherinnen, die von Haus zu Haus arbeiten, festsetzt, sowie über die Befreiung vorübergehender Beschäftigten von der Versicherungspflicht Bestimmung trifft.

— Ueber die bereits kurz mitgetheilte Landesverrathsaffaire wird der „R. Z.“ noch aus Saarbrücken geschrieben: Am vorigen Freitag wurde in dem benachbarten Orte Loufsenthal ein Schiffseigenthümer verhaftet, welcher verdächtig ist, ein preussisches Gewehr, Modell 88, in Nancy an die französische Regierung verkauft zu haben. Zur Untersuchung der Angelegenheit weilt bereits seit Donnerstags der Korpsauditeur von Koblenz hier. Vor etwa zwei Wochen verschwand in der hiesigen Parade II das Gewehr eines Soldaten der 7. Kompagnie des 70. Regiments aus der Gewehrtruppe. Es wird angenommen, daß dies Gewehr in die Hände des wegen Landesverraths in Haft genommenen Schiffseigenthümers gelangt ist.

— Frankreich. Die vor einigen Tagen stattgehabte Ermordung des russischen Generals Seliverstoff in Paris ist zweifellos als ein nihilistischer Mordakt aufzufassen. Es steht fest, daß der Ermordete als russischer Polizeiaгент in Paris thätig war und dort die Ueberwachung der russischen Kolonie leitete. Die Thätigkeit Seliverstoffs als stellvertretender Chef der dritten Abtheilung in Petersburg fiel in den Sommer 1878, als General Mesenzoff, bis dahin Leiter der dritten Abtheilung, ermordet worden war. Nach der Auflösung der dritten Abtheilung durch General Loris-Melikoff zog sich Seliverstoff angeblich ins Privatleben zurück. In Wirklichkeit aber blieb er als geheimer Polizeiaгент in den Diensten der russischen Regierung. In Paris, wo er jetzt wieder seit 12 Tagen anwesend war, pflegte er sich einen großen Theil des ganzen Jahres aufzuhalten. Die Polizei ist noch eifrig bemüht, den mutmaßlichen Mörder Pablewski aufzufinden. Die in Paris sich aufhaltenden flüchtigen Nihilisten glauben, der Mörder wolle sich wegen seiner Einferkerung rächen, welche er in Deutschland erlitten hatte und nach welcher er von der russischen Regierung nochmals verhaftet wurde, um in Rußland internirt zu werden. Pablewski rettete sich nach Paris, um sich an Seliverstoff wegen seiner Verurtheilung zu rächen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Der morgige Sonntag gehört den Todten. Am 25. Sonntag nach Trinitatis feiern wir das Todtenfest, und schon in früher Morgenstunde tragen der Glocken eberne Klänge weit hinaus über die Mauern der Stadt: Vergesset nicht davor, welche im ewigen Schlummer ruhen. Wenn sonst wohl der Sonntag uns zu behaglicher Feiertagsruhe nach harter Arbeit einladet, zu jener Erquickung, welche unsere Schaffenskraft neu beleben soll, so soll der heutige Sonntag ein Tag der stillen Sammlung sein, ein Tag, dessen weihellichem Ernst sich kein Mensch zu entziehen vermag, der noch für edlere Regungen nicht völlig abgestumpft ist. Wenn unser Auge über die langen Hügelreihen der Friedhöfe dahinschweift, dann überschleicht uns wohl tiefe Wehmuth und diese wirkt um so inniger auf unser Gemüth ein, als wir das Todtenfest zu einer Zeit begehen, da wir auch schon die Natur zu Grabe getragen haben. Das weisse, feuchte Laub, welches der Wind raschelnd vom Boden aufscheucht, die morschen Zweiglein, auf welche zwischen den Gräberreihen der Fuß tritt, das entlaubte Gesträuch am Wege, die kahlen Rasenflächen, alles stimmt unser Gemüth ernst und richtet unsere Erinnerungsthatigkeit auf Tage und Stunden, da es in uns und um uns schöner

ausfah. Aus den mit Kränzen geschmückten Gräbern steigen mit der Erinnerung an die Todten diese gleichsam selber zu uns auf, und wehe, wenn sich in die Erinnerung ein Vorwurf mischt. In der Todtensonntag bedeutet nicht nur eine Erinnerung an die Todten, sondern auch eine Mahnung zur Liebe gegen die Lebenden, denn der Todtensonntag ruft uns die Worte des Dichters zu: „O lieb, so lang Du lieben kannst, o lieb, so lang Du lieben magst, die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo Du an Gräbern stehst und klagst.“

— Eibenstock. Der hiesige Geflügelzüchter-Verein beschloß in der am 16. Novbr. cr. stattgefundenen Generalversammlung, seine 23. allgemeine und große Geflügel-Ausstellung mit Prämirung u. Verloosung vom 15. bis 17. Februar 1891 in den Eberwein'schen Saallocalitäten abzuhalten.

— Schönheide, 18. November. Ein seltenes Jagdglück hatte Herr Kaufmann Hermann Seibel hier, indem er gestern auf einem der hier gelegenen Teiche 4 Stück Lappentaucher schoß. Vor 3 Jahren hatte derselbe Herr das Glück auf einem Teiche in Neubeide 2 Stück türkische Enten (Moschus- oder Bisamenten) zu erlegen.

— Das Handwerkszeug eines — Heiraths-
schwindlers hat, wie aus Dresden gemeldet wird, die dortige Kriminalbehörde mit Beschlagnahme belegt. Derselbe gehört einem „Maschinenmeister“ Hoffmann, der wegen Betrugsversuchs verhaftet ist, von mehreren Behörden stichbrieflich verfolgt wird und in Deutschland wie in Oesterreich als Heirathsschwindler Gastrollen gab. In einer von ihm verheimlichten, schließlich aber doch entdeckten Wohnung fand man neben vielem Anderen augenscheinlich zum „Geschäftsgebrauch“ dienenden Kleidern auch die Uniform eines Wachtmeisters vom Garde-Kürassier-Regiment, den dazu gehörigen Kürassiersäbel mit silbernem Portepce, die Mütze eines preussischen Bahnbeamten, einen Klapphut, Stoff zu einem schwarzseidenen Brautkleide und ein leeres Etui zu zwei Trauringen mit der Aufschrift „Glück dem Brautpaar“. Die Photographie eines von dem Schwindler jedenfalls beherrschten Mädchens fehlte gleichfalls nicht. Derselbe hat, wie es scheint, auch in Berlin sein „Metier“ ausgeübt und zwar mit Erfolg.

— Die Chemniger Sozialdemokraten klagen über wachsende Theilnahmlosigkeit der Arbeiter. In einer dieser Tage berufenen „großen öffentlichen Arbeiterversammlung“ waren von den 30,000 Arbeitern, welche in Chemnitz beschäftigt sind, so wenige erschienen, daß der Vorsitzende die Frage stellen mußte, ob man unter diesen Umständen tagen wolle. Er bezeichnete den flauen Geschäftsgang als die Ursache dieser Theilnahmlosigkeit. Die Versammlung war insofern für die Arbeiter von besonderer Wichtigkeit, weil die Bedeutung der Controlmarke, welche man auch für Wirkwaren einzuführen beabsichtigt, zur Besprechung kommen sollte.

— Eine ebenso rachslose wie grausame That hat in Wurzen ein leider noch Unbekannter verübt. Er hat einem großen Zughund eines dortigen Fleischers die rechte Vorderpfote und den Schwanz abgehakt. Heulend und winselnd kam das gequälte Thier in das Gehöft seines Herrn zurück. — Und welche Strafe wird solch' menschlicher Bestie? Da wäre ausgiebige körperliche Züchtigung doch wohl am Platze!

— Ramenz. Am Vormittag des 17. November erfolgte im Saale der Bürgerschule die Einweisung des neuen Schuldirektors, Oskar Kelle, bisher Schuldirektor zu Schönheide. Nach dem allgemeinen Gesange: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren u.“ erfolgte durch Bezirksschul-